

## Das Nibelungenlied



# Das Nibelungenlied

Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch

Nach der Handschrift B herausgegeben  
von Ursula Schulze

Ins Neuhochdeutsche übersetzt und kommentiert  
von Siegfried Grosse

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 18914  
2010, 2011 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Druck und Bindung: Canon Deutschland Business Services GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Printed in Germany 2018  
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und  
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart  
ISBN 978-3-15-018914-6  
[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

## Der Nibelunge Nôt

## 1. Âventiure

- C 1** *Uns ist in alten mæren wunders vil geseit* 1  
(1) *von helden lobebæren, von grôzer arebeit,* 1  
*von frôuden, hôchgezîten, von weinen und von klagen,*  
*von küener recken strîten muget ir nu wunder hœren*  
*sagen.*
- 1** E(z wuohs) in Burgonden ein vil edel magedîn, 2  
(2) daz in allen landen niht schoeners mohte sîn,  
Kriemhilt geheizen; si wart ein schœne wîp.  
dar umbe muosen degene vil verliesen den lîp.
- 2** Ir pflâgen drie kunege edel und rîch, 4  
(4) Gunther unde Gêrnôt, di recken lobelich, 3  
und Gîselher der junge, ein ûzerwelter degen.  
diu frouwe was ir swester, di fûrsten hetens in ir pflegen.
- 3** Di herren wâren milte, von arde hôhe erborn, 5  
(5) mit kraft unmâzen küene, di recken ûzerkorn, 5  
dâ zen Burgonden, sô was ir lant genant.  
si frumten starkiu wunder sît in Etzelen lant.
- 4** Ze Wormeze bî dem Rîne si wonten mit ir kraft. 6  
(6) in diene von ir landen vil stolziu ritterschaft 6  
mit lobelichen êren unz an ir endes zît.  
si ersturben sît jæmerliche von zweier edelen frouwen nît.
- 5** Ein rîchiu kuneginne, frou Uote ir muoter hiez. 7  
(7) ir vater der hiez Dancrât, der in diu erbe liez, 4  
sît nâch sîme lebene, ein ellens rîcher man,  
der ouch in sîner jugende grôzer êren vil gewan.
- 6** Die drie kunege wâren, als ich gesaget hân, 8  
(8) von vil hôhem ellen. in wâren undertân 7  
ouch di besten recken, von den man hât gesaget,  
starc und vil küene, in scharpfen strîten unverzaget.

## 1. *Aventiure*

C1 Uns wird in alten Erzählungen viel Wunderbares berichtet von berühmten Helden, großer Mühsal, von glücklichen Tagen und Festen, von Tränen und Klagen und vom Kampf tapferer Recken könnt Ihr jetzt Erstaunliches erfahren.

1 Es wuchs im Burgundenland ein junges Edelfräulein heran, so schön wie keine andere auf der Welt, Kriemhild hieß sie. Später wurde sie eine schöne Frau. Ihretwegen mussten viele Ritter ihr Leben verlieren.

2 Sie beschützten drei edle und mächtige Könige: Gunther und Gernot, hoch angesehene Recken, und der junge Giselher, ein ausgezeichnete Ritter. Kriemhild war ihre Schwester; die Fürsten hatten sie in ihrem fürsorglichen Schutz.

3 Die Herren waren freigebig, stammten aus hochadligem Geschlecht und waren von unermesslicher Kühnheit, kurzum: ungewöhnliche Recken, da in Burgund, so nannte man ihr Land. Sie vollführten später im Lande Etzels gewaltige Wunder.

4 In Worms am Rhein lebten sie mit ihrer Heeresmacht. Ihnen diente eine stattliche Ritterschaft aus ihrem Land ehrenvoll bis an ihr Lebensende. Sie gingen später am Hass zweier edler Herrinnen kläglich zugrunde.

5 Frau Ute, eine mächtige Königin, war ihre Mutter. Ihr Vater Dankrat hatte ihnen nach seinem Tode Land und Besitz vererbt, ein sehr mutiger Mann, der auch in jungen Jahren großes Ansehen erworben hatte.

6 Die drei Könige waren, wie ich gesagt habe, von hoher Kampfbereitschaft. Außerdem waren ihnen die besten Recken untertan, die man als stark, sehr tapfer und mutig in harten Kämpfen bezeichnete.

- 7 Daz was von Tronege Hagene und ouch der 9  
 (9) bruoder sîn, 8  
 Dancwart der vil snelle, von Metzen Ortewîn,  
 di zwêne marcgrâven Gêre und Eckewart,  
 Volkêr von Alzeye, mit ganzem ellen wol bewart.
- 8 Rûmolt der kuchenmeister, ein tiuwerlicher degen, 10  
 (10) Sindolt und Hûnolt, dise herren muosen pflegen 9  
 des hoves unt der êren, der drîer kunege man.  
 si heten noch manegen recken, des ich genennen  
 niene kan.
- 9 Dancwart, der was marschalch, dô was der neve sîn 11  
 (11) truhsæze des kuneges, von Metzen Ortewîn. 10  
 Sindolt, der was schenke, ein ûzerwelter degen.  
 Hûnolt was kamerære. si kunden hôher êren pflegen.
- 10 Von des hoves krefte und von ir wîten kraft, 12  
 (12) von ir vil hôhen werdecheit und von ir ritterschaft, 11  
 der di herren pflâgen mit vrôuden all ir leben,  
 des enkunde iu ze wære niemen gar ein ende geben.
- 11 In disen hôhen êren troumte Kriemhilde, 13  
 (13) wie si zuge einen valken, starc, schoen und wilde, 12  
 den ir zwêne aren erkrummen. daz si daz muoste sehen,  
 ir enkunde in dirre werlde leider nimmer geschehen.
- 12 Den troum si dô sagete ir muoter Uoten. 14  
 (14) sine kundes niht bescheiden baz der guoten: 13  
 »der valke, den du ziuhest, daz ist ein edel man.  
 in enwelle got behûeten, du muost in schiere vloren hân.«
- 13 »Waz saget ir mir von manne, vil liebiu muoter mîn? 15  
 (15) âne recken minne, sô wil ich immer sîn. 14  
 sus schoen ich wil belîben unz an mînen tôt,  
 daz ich von mannes minne sol gewinnen nimmer nôt.«

7 Das waren Hagen von Tronje und auch sein Bruder, der sehr gewandte Dankwart, Ortwin von Metz, die beiden Markgrafen Gere und Eckewart und Volker von Alzey, voll im Besitz seiner ganzen Kraft.

8 Der Küchenmeister Rumold, ein vortrefflicher Mann, Sindold und Hunold waren als Gefolgsmänner der drei Könige für die Hofhaltung und ihren Glanz verantwortlich. Dazu gehörten noch viele erprobte Recken, die ich nicht alle namentlich aufzählen kann.

9 Dankwart war Stallmeister, der mit ihm verwandte Ortwin von Metz Truchsess des Königs. Der hervorragende Sindold war Mundschenk. Hunold war Kämmerer. Sie alle verstanden es, das hohe Ansehen des Hofes zu hüten.

10 Von der Wichtigkeit dieses Hofes, der weiten Wertschätzung seiner Bewohner und ihrer Ritterlichkeit, die diese Herren lebenslang in froher Geselligkeit pflegten, könnte Euch bestimmt niemand alles berichten.

11 Mitten in dieser höfischen Pracht träumte Kriemhild, wie sie einen schönen, starken und wilden Falken abrichtete, den ihr zwei Adler schlugen. Dass sie dies mit ansehen musste! Kein größeres Leid hätte ihr auf dieser Welt zustoßen können.

12 Den Traum erzählte sie ihrer Mutter Ute. Sie konnte der geliebten Tochter keine günstigere Deutung geben: »Der Falke, den Du aufziehst, der ist ein Edelmann. Wenn Gott ihn nicht beschützt, wirst Du ihn schnell verlieren müssen.«

13 »Was redet Ihr mir von einem Mann, liebste Mutter? Auf die Liebe eines Recken will ich immer verzichten. Ich will so schön bis an meinen Tod bleiben, so dass ich von der Liebe eines Mannes niemals Leid erfahren werde.«

- 14 »Nu versprich ez niht ze sêre«, sprach aber ir 16  
 (16) muoter dô. 15  
 »soltu immer herzenliche zer werlde werden vrô,  
 daz geschiht von mannes minne. du wirst ein schoene wîp,  
 ob dir noch got gefüezet eins rehte guoten ritters lîp.«
- 15 »Di rede lât beliben«, sprach si, »frouwe mîn, 17  
 (17) ez ist an manegen wîben vil dicke worden schîn, 16  
 wie liebe mit leide ze jungest lônem kan.  
 ich sol si mîden beide, sône kan mir nimmer missegân.«
- 16 Kriemhilt in ir muote sich minne gar bewac. 18  
 (18) sît lebte diu vil guote vil manegen lieben tac, 17  
 daz sine wesse niemen, den minnen wolde ir lîp.  
 sît wart si mit êren eins vil küenen recken wîp.
- 17 Der was der selbe valke, den si in ir troume sach, 19  
 (19) den ir beschiet ir muoter. wi sêre si daz rach 18  
 an ir nâhsten mâgen, die in sluogen sint.  
 durch sîn eines sterben starp vil maneger muoter kint.

2. *Âventiure*

- 18 Dô wuohs in Nederlanden eins vil edelen kuneges 20  
 (20) kint, 19  
 des vater der hiez Sigemunt, sîn muoter Sigelint,  
 in einer rîchen bürge, wîten wol bekant,  
 nidene bî dem Rîne: diu was ze Santen genant.
- 19 Sîvrit was geheizen der snelle degem guot. 22  
 (21) er versuochte vil der rîche durch ellenthaften muot. 20  
 durch sînes lîbes sterke er reit in menegiu lant.  
 hey, waz er sneller degene sît zen Burgonden vant!

14 »Nun widersprich nur nicht zu heftig«, antwortete ihre Mutter da. »Wenn Du jemals auf der Welt sehr glücklich wirst, so geschieht dies allein durch die Liebe eines Mannes. Du wirst eine schöne Frau, wenn Dir Gott einen vorzüglichen Ritter zum Mann bestimmt.«

15 »Bitte sprech nicht weiter, meine Herrin«, sagte Kriemhild. »Es hat sich an vielen Frauen sehr oft gezeigt, wie schließlich Liebe mit Leid belohnt wird. Ich werde beidem aus dem Weg gehen, dann kann mir niemals etwas Schlimmes zustoßen.«

16 Kriemhild verzichtete in Gedanken auf die Liebe. So lebte sie eine ganze Zeit dahin, ohne jemanden kennenzulernen, den sie hätte lieben mögen. Später wurde sie ehrenvoll die Frau eines sehr tapferen Recken.

17 Der war eben dieser Falke, den sie im Traum gesehen und von der Mutter gedeutet bekommen hatte. Wie furchtbar sie das an ihren nächsten Verwandten, die ihn später erschlugen, rächen sollte! Wegen seines Todes allein mussten die Söhne sehr vieler Mütter sterben.

## 2. *Aventiure*

18 Damals wuchs im Niederland der Sohn eines sehr edlen Königs heran, dessen Eltern Siegmund und Sieglinde hießen, in einer mächtigen, weithin bekannten Stadt am Niederrhein: die war Xanten genannt.

19 Siegfried hieß der vorzügliche, kampfgewandte junge Mann. Er suchte viele Reiche in mutiger Neugier auf. Um seine Kraft zu erproben, ritt er in viele Länder. Und wie viele ritterlich geübte Gefährten sollte er später im Burgundenland kennenlernen!

- 20 In sînen besten zîten, bi sînen jungen tagen, 23  
 (22) man mohte michel wunder von Sîvrîde sagen, 22  
 waz êren an im wüehse und wi schœne was sîn lîp.  
 sît heten in ze minne diu vil wætlichen wîp.
- 21 Man zôch in mit dem vlîze, als im daz wol gezam. 24  
 (23) von sîn selbes muote waz tugende er an sich nam! 23  
 des wurden sît gezieret sînes vater lant,  
 daz man in ze allen dîngen sô rehte hêrlichen vant.
- 22 Er was nu sô gewachsen, daz er ze hove reit. 25  
 (24) di liute in sâhen gerne. manec frouwe und manec meit –  
 im wunschten, daz sîn wille in immer trûege dar.  
 holt wurden im genuoge. des wart der herre wol gewar.
- 23 Vil selten âne huote man rîten lie daz kint. 26  
 (25) in hiez mit kleidern zieren Sigmunt und Siglint. 24  
 sîn pflâgen ouch di wîsen, den êre was bekant.  
 des moht er wol gewinnen beide liute unde lant.
- 24 Nu was er in der sterke, daz er wol wâfen truoc. 27  
 (26) swes er dar zuo bedorfte, des lag an im genuoc. 25  
 er begunde mit sinnen werben schœniu wîp,  
 di trûten wol mit êren des küenen Sîvrîdes lîp.
- 25 Dô hiez sîn vater Sigmunt kunden sînen man, 28  
 (27) er wolde hôchgezîte mit lieben vriuwenden hân. 26  
 diu mære man dô fuorte in ander kunege lant.  
 den vremden und den kunden gab er ross und guot  
 gewant.
- 26 Swâ man vant deheinen, der riter solte sîn 29  
 (28) von art der sînen mâge, diu edeln kindelîn, 27  
 diu ladet man zuo dem lande durch di hôchgezît.  
 mit dem jungen kunege swert genâmen si sît.

20 In seiner besten Zeit, als er jung war, konnte man von Siegfried die wunderbarsten Taten berichten, wie sein Ansehen täglich wüchse und wie schön er war. Deshalb fanden ihn später die hübschen Frauen so begehrenswert.

21 Man erzog ihn mit der Sorgfalt, die am Hofe üblich war. Aber was entwickelte er auch selbst für glänzende Eigenschaften aus seinen Anlagen heraus! Dadurch wurde später das Land seines Vaters ausgezeichnet, weil man ihn in jeder Hinsicht so hervorragend beurteilte.

22 Inzwischen war er für die Teilnahme an der höfischen Gesellschaft alt genug geworden. Die Leute sahen ihn gern. Viele Damen und Mädchen wünschten ihm, dass er immer an den Geselligkeiten teilnehmen wolle. Viele waren ihm zugetan. Das merkte der Herr wohl.

23 Niemals ließ man den Jungen ohne Aufsicht ausreiten. Siegmund und Sieglinde ließen ihn prächtig kleiden. Ihn unterrichteten auch erfahrene Lehrer, die den Sinn der höfischen Erziehung kannten. So konnte Siegfried Land und Leute gut für sich gewinnen.

24 Bald war er so kräftig, dass er die Waffen zu führen verstand. Alles, was er dazu brauchte, besaß er reichlich. Er fing an, schönen Frauen bewusst zu dienen, die ehrenvoll auf seine Werbung eingingen.

25 Da ließ sein Vater Siegmund seinen Lehnsleuten bekannt machen, er wolle mit lieben Freunden ein Fest feiern. Diese Nachricht brachte man auch in die Länder anderer Könige. Den Auswärtigen und den Einheimischen schenkte er Pferde und gute Ausrüstungen.

26 Man lud jeden jungen Edelmann, den man ausfindig machte und der nach dem Stand seiner Familie Ritter werden sollte, ins Land zum Feste ein. Zusammen mit dem jungen König empfangen sie später das Schwert.

- 27 Von der hôchgezîte man mohte wunder sagen. 30  
 (29) Sigmunt unde Siglint, di mohten wol bejagen 28  
 mit guote michel êre, des teilte vil ir hant.  
 des sach man vil der werden nu zin rîten in daz lant.
- 28 Vier hundert swertdegene, di solden tragen kleit 31  
 (30) mit samt Sîvrîde vil manec schœniu meit 29  
 von werke was unmüezec, wan si im wâren holt.  
 vil der edelen steine die frouwen leiten in daz golt,
- 29 die si mit borten wolten wurken ûf ir wât 32  
 (31) den jungen stolzen recken, des newas niht rât. 30  
 der wirt der hiez dô sideln vil manegen küenen man  
 ze einen sunewenden, dâ sîn sun Sîvrid wol rîters namen  
 gewan.
- 30 Dô gie ze einem münster vil manec rîcher kneht 33  
 (32) und manec edel riter di wîsen heten reht, 31  
 daz si den tumben dienten, als in was ê getân.  
 si heten kurzewîle und ouch vil maneger vreuden wân.
- 31 Got man dô zen êren eine messe sanc. 34  
 (33) dô huop sich von den liuten vil michel der gedranc, 32  
 dâ si ze riter wurden nâch riterlicher ê  
 mit alsô grôzen êren, daz wætlich immer mêr ergê.
- 32 Si liefen, dâ si funden gesatelt manec marc 35  
 (34) in hove Sigmundes der bûhurt wart sô starc, 33  
 daz man erdiezen hôrte palas und sal.  
 di hôchgemuoten degene, di heten grôzlichen schal.
- 33 Von wîsen und von tumben man hôrte manegen stôz, 36  
 (35) daz der schefte brechen gein den lûften dôz. 34  
 trunzûne sach man vliegen für den palas dan  
 von maneges recken hende. daz wart mit vlîze getân.

27 Von diesem Fest könnte man Wunderbares berichten. Siegmund und Sieglinde verstanden es vorzüglich, mit ihren reichen Geschenken großes Ansehen zu erwerben, wovon sie freigebig austeilten. Deshalb sah man viele angesehene Leute zu ihnen ins Land reiten.

28 Vierhundert Knappen sollten zusammen mit Siegfried die Ritterkleidung tragen. Viele schöne Mädchen hatten alle Hände voll zu tun, denn sie hatten ihn gern. Die Damen fassten viele Edelsteine in Gold,

29 um sie mit Bändern den jungen, stolzen Recken auf der Kleidung zu befestigen, das musste nun einmal so sein. Der Hausherr ließ für die vielen kühnen Männer Sitze zur Sonnenwendzeit aufstellen, als sein Sohn Siegfried den Rang eines Ritters bekam.

30 Da ging eine große Zahl reicher Knappen und edler Ritter zum Münster. Es war richtig, dass an diesem Tag die Erfahrenen den Unerfahrenen so dienten, wie es ihnen selbst einmal geschehen war. Sie unterhielten sich gut, und die Erwartung auf vielerlei Freuden stieg.

31 Gott zur Ehre sang man da eine Messe. Da entstand unter den Leuten großes Gedränge, als nach ständischem Brauch die Knappen mit so herrlichem Gepränge zu Rittern geschlagen wurden, wie es kaum noch einmal stattfinden dürfte.

32 Sie liefen zu den vielen schon gesattelten Pferden in Siegmunds Hof. Der Buhurt wurde so stark, dass man davon Palas und Saal erdröhnen hörte. Die begeisterten Ritter machten beträchtlichen Lärm.

33 Die Erfahrenen und die Neulinge hörte man zusammenstoßen, so dass das Zersplittern der Lanzenschäfte die Luft mit Getöse erfüllte. Man sah von der Hand vieler Ritter zerbrochene Speere nach der Burg hin fliegen. Dies geschah voller Eifer.

- 34 Der wirt, der bat ez lâzen. dô zôch man diu marc. 37  
 (36) man sach ouch dô zebrochen vil manege buckel starc, 35  
 vil der edelen steine gevellet ûf daz gras  
 ab liechten schildes spangen. von hûrten daz geschehen  
 was.
- 35 Dô giengens wirtes geste, dô man in sitzen riet. 38  
 (37) vil der edelen spîse si von ir müede schiet 36  
 unt wîn der aller beste, des man in vil getruoc.  
 den vrenden und den kunden bôt man êren genuoc.
- 36 Swi vil si kurzwîle pflâgen al den tac, 39  
 (38) vil der varender diete ruowe sich bewac. 37  
 si dienten nâch der gâbe, di man dô rîche vant.  
 des wart mit lobe gezieret allez Sigmundes lant.
- 37 Der herre, der hiez lihen Sîvrit den jungen man 40  
 (39) lant und burge, als er het ê getân. 38  
 sînen swertgenôzen, den gap dô vil sîn hant.  
 dô liebt in diu reise, daz si kômen in daz lant.
- 38 Diu hôchgezît, diu werte unz an den sibenden tac. 41  
 (40) Siglint diu rîche nâch alten siten pflac 39  
 durch ir suns liebe teilen rôtez golt.  
 si kundez wol gedienen, daz im di liute wâren holt.
- 39 Vil lützel man der varnder armen dô vant. 42  
 (41) ross und kleider, daz stoub in von der hant, 40  
 sam si ze lebene heten niht mêr deheinen tac.  
 ich wæn, ie ingesinde sô grôzer milte gepflac.
- 40 Mit loblichen êren schiet sich diu hôchgezît. 43  
 (42) von den rîchen herren hôrte man wol sît, 41  
 daz si den jungen wolden ze eime herren hân.  
 des engerte niht her Sîvrit, der vil wætliche man.

34 Der Hausherr bat das Turnier zu beenden. Da führte man die Pferde fort. Auch viele Schildbuckel sah man zerbrochen, zahlreiche Edelsteine, die beim Aufprall aus den glänzenden Schildspangen gesprungen waren, im Grase liegen. Das war durch das Stoßen geschehen.

35 Da setzten sich die Gäste des Hausherrn, wo man sie Platz zu nehmen bat. Viele edle Speisen und der allerbeste Wein, wovon man ihnen reichlich auftrug, vertrieben die Müdigkeit. Man erwies allen, die von nah und fern gekommen waren, große Ehrerbietung.

36 Während sie sich den ganzen Tag über vergnügt die Zeit vertrieben, kamen viele der Fahrenden nicht zur Ruhe. Sie arbeiteten für Geschenke, die es in reichem Maße gab. So wurde das gesamte Land Siegmunds mit hohem Lob ausgezeichnet.

37 Der König ließ den jungen Siegfried Länder und Burgen als Lehen verteilen, wie er es früher getan hatte. Siegfried schenkte denen viel, die mit ihm den Ritterschlag empfangen hatten. Da freuten sie sich, in dieses Land gekommen zu sein.

38 Das Fest dauerte bis zum siebenten Tag. Die mächtige Königin Sieglinde verschenkte nach altem Brauch aus Liebe zu ihrem Sohn rotes Gold. Sie konnte leicht erreichen, dass ihm die Leute freundlich begegneten.

39 Kein einziger Fahrender blieb unbeschenkt. Pferde und Kleider fielen den Gastgeber wie Staub aus der Hand; so als ob sie nicht länger als nur noch einen Tag zu leben hätten. Ich glaube, dass sich niemals zuvor eine Hofgesellschaft so freigebig gezeigt hat.

40 Mit großer gegenseitiger Wertschätzung ging die Festgesellschaft auseinander. Von den Mächtigen des Landes hat man später wohl gehört, dass sie den jungen Siegfried als ihren Herrn anerkennen wollten. Aber danach drängte sich der stattliche junge Mann keineswegs.

- 41 Sît daz noch beide lebten, Sigmunt und Siglint, 44  
 (43) niht wolde tragen krône ir beider liebez kint. 42  
 doch wolder wesen herre für allen den gewalt,  
 des in den landen vorhte der degen küen und balt.

3. *Âventiure*

- 42 Den herren müeten selten deheiniu herzenleit. 45  
 (44) er hörte sagen mare, wi ein schoeniu meit 44  
 wære in Burgonden, ze wunsche wolgetân,  
 von der er sît vil vreuden und ouch arbeit gewan.
- 43 Diu ir unmâzen schoene was vil wîten kunt, 46  
 (45) und ir hôchgemüete zuo der selben stunt 45  
 an der juncfrouwen sô manec helt ervant.  
 ez ladete vil der geste in daz Gunthers lant.
- 44 Swaz man der werbenden nâch ir minne sach, 47  
 (46) Kriemhilt in ir sinne ir selber nie verjach, 46  
 daz si deheinen wolde ze eime trûte hân.  
 er was ir noch vil vremde, dem si wart sider undertân.
- 45 Dô gedâht ûf hôhe minne daz Siglinde kint. 48  
 (47) ez was ir aller werben wider in ein wint. 47  
 er mohte wol verdienen schœner frouwen lîp.  
 sît wart diu edele Kriemhilt des küenen Sîvrides wîp.
- 46 Im rieten sîne mâge und genuoge sîne man, 49  
 (48) sît er ûf stæte minne wolde tragen wân, 48  
 daz er dan eine wurbe, diu im mohte zemen.  
 dô sprach der küene Sîvrit: »sô wil ich Kriemhilden nemen,
- 47 die schoenen juncfrouwen von Burgonden lant, 50  
 (49) durch ir unmâzen schoene. daz ist mir wol bekant, 49  
 nie keiser wart sô rîche, der wolde haben wîp,  
 im zæme wol ze minnen der rîchen kuneginne lîp.«

41 Solange Siegmund und Sieglinde noch lebten, wollte ihr geliebter Sohn nicht die Krone tragen. Doch war der kühne und mutige Ritter bereit, alle Gewalttaten abzuwehren, die er als Bedrohung des Landes befürchtete.

### *3. Aventure*

42 Niemals bedrückte Siegfried irgendein Herzeleid. Er hörte eines Tages, im Burgundenland lebe ein Mädchen von vollkommener Schönheit, um ihrerwillen sollte er später viel Freude, aber auch Mühsal erleben.

43 Ihre unbeschreibliche Schönheit war weit und breit bekannt, und ebenfalls erkannten viele Helden die feine höfische Bildung der jungen Dame. Das lockte zahlreiche Fremde in Gunthers Land.

44 Aber welche Ritter man um ihre Liebe auch werben sah, Kriemhild äußerte nie die Absicht, einen von ihnen als Geliebten zu erwählen. Noch sehr fern war ihr derjenige, dem sie später gehören sollte.

45 Da dachte Sieglindes Sohn an die hohe Minne. Im Vergleich mit ihm war das Werben aller anderen nichts. Denn er konnte sehr wohl die Aufmerksamkeit schöner Damen wecken. Später wurde die edle Kriemhild die Frau des kühnen Siegfried.

46 Da Siegfried sich offenbar fest zu binden hoffte, rieten ihm die Verwandten und viele Gefolgsleute zu einer standesgemäßen Heirat. Da antwortete der kühne Siegfried: »So will ich Kriemhild,

47 die schöne junge Frau aus dem Burgundenland, zur Frau nehmen, wegen ihrer unermesslichen Schönheit. Ich weiß sehr wohl: Auch jedem noch so mächtigen Kaiser würde es gut anstehen, wenn er eine Frau haben wollte, um die Zuneigung der mächtigen Königin zu werben.«

- 48 Disiu selben mære gehôrte Sigmunt. 51  
 (50) ez reiten sîne liute, dâ von wart im kunt 50  
 der wille sînes Kindes was im harte leit,  
 daz er werben wolde di vil hêrlichen meit.
- 49 Ez gevriesch ouch Siglint, des edelen kuneges wîp. 52  
 (51) si hete grôze sorge um ir Kindes lîp, 51  
 wan si wol erkande Gunthern und sîne man.  
 den gewerp man dem degene sêre leiden began.
- 50 Dô sprach der küene Sîvrit: »vil lieber vater mîn, 53  
 (52) ân edeler frouwen minne wold ich immer sîn, 52  
 ich enwurbe, dar mîn herze vil grôze liebe hât.  
 swaz iemen reden kunde, des ist dekeiner slahte rât.«
- 51 »Unt wildu niht erwinden«, sprach der kunec dô, 54  
 (53) »sô bin ich dîns willen wêrlichen vrô 53  
 und wil dirz helfen enden, sô ich aller beste kan.  
 doch hât der kunec Gunther vil manegen hôchferten man.
- 52 Ob ez ander niemen wære wan Hagene der degen, 55  
 (54) der kan mit ubermüete der hôchverte pflegen, 54  
 daz ich des sêre fürhte, ez mug uns werden leit,  
 ob wir werben wellen di vil hêrlichen meit.«
- 53 »Waz mac uns daz gewerren?«, sprach dô Sîvrit, 56  
 (55) »swaz ich friuwentliche niht ab in erbit, 55  
 daz mac sus erwerben mit ellen dâ mîn hant.  
 ich trûwe an in ertwingen beide liute und lant.«
- 54 Dô sprach der furste Sigmunt: »dîn rede, diu ist 57  
 (56) mir leit. 56  
 wan wûrden disiu mære ze Rîne geseit,  
 dune dorftest nimmer gerîten in daz lant.  
 Gunther und Gêrnôt, di sint mir lange bekant.

48 Das hörte Sigmund. Seine Leute redeten darüber, wodurch ihm die Absicht seines Sohnes bekannt wurde und sehr schmerzlich war, dass Siegfried gerade um dieses wunderschöne Mädchen werben wollte.

49 Auch Sieglinde, die Gemahlin des edlen Königs, hörte davon. Sie machte sich große Sorgen um ihren Sohn, denn sie kannte Gunther und seine Leute genau. So begann man, dem jungen Ritter seinen Plan sehr zu verleiden.

50 Da sagte der tapfere Siegfried: »Mein lieber Vater, ich wollte eher auf die Liebe edler Damen verzichten, wenn ich meine Werbung nicht dort vorbringen kann, wo mein Herz große Liebe empfindet. Alles, was jemand dagegen einwenden könnte, ist kein geeigneter Rat.«

51 »Wenn Du also nicht davon ablassen willst«, erwiderte da der König, »so freue ich mich wahrlich über Deinen Entschluss, und ich will Dir helfen, das Ziel zu erreichen, so gut ich kann. Doch König Gunther hat viele stolze Gefolgsleute.

52 Wenn allein niemand weiter da wäre als Hagen, der Ritter, der den Übermut bis zur Hoffart treiben kann, so dass ich durchaus fürchte, es könnte uns schmerzhaftes Leid entstehen, wenn wir um das wunderschöne Mädchen werben wollen.«

53 »Wieso kann uns das stören?«, fragte Siegfried darauf. »Alles, was ich im Guten bei ihnen nicht erreiche, das kann uns mit Kraft meine Hand erwerben. Ich traue mir zu, ihnen Land und Leute gewaltsam zu nehmen.«

54 Da antwortete Sigmund, der Fürst: »Solche Rede mag ich nicht; denn wenn man davon etwas in Worms am Rhein erführe, dürftest Du niemals dieses Land betreten. Ich kenne Gunther und Gernot seit langem.

- 55 Mit gewalte niemen erwerben mac di maget«, 58  
 (57) sô sprach der kunec Sigmunt, »daz ist mir wol gesaget. 57  
 wilt aber du mit recken rîten in daz lant,  
 ob wir iht haben vriuwende, di werdent schiere  
 besant.«
- 56 »Des enist mir niht ze muote«, sprach aber Sîvrit, 59  
 (58) »daz mir sulen recken ze Rîne volgen mit 58  
 durch deheine hervart, daz wære mir vil leit,  
 dâ mit ich solde ertwingen di vil wætlichen meit.
- 57 Si mac wol sus erwerben dâ mîn eines hant. 60  
 (59) ich wil selbe zwelfte in Gunthers lant. 59  
 dar sult ir mir helfen, vater Sigmunt.«  
 dô gap man sînen degenen ze kleidern grâ und bunt.
- 58 Dô vernam ouch disiu mære sîn muoter Siglint. 61  
 (60) si begunde trûren um ir liebez kint. 60  
 daz vorhte si verliesen von Gunthers man.  
 diu edele kuneginne vil sêre weinen began.
- 59 Sîvrit der herre gie, dâ er si sach. 62  
 (61) wider sîne muoter er gûetliche sprach: 61  
 »frouwe, ir sult niht weinen durch den willen mîn.  
 jâ wil ich ân sorge vor allen wîganden sîn.
- 60 Und helfet mir der reise in Burgonden lant, 63  
 (62) daz ich und mîne recken haben sölch gewant, 62  
 daz alsô stolze helde mit êren mugen tragen.  
 des wil ich iu genâde mit triuwen wârlichen sagen.«
- 61 »Sît du niht wil erwinden«, sprach frou Siglint, 64  
 (63) »sô hilf ich dir der reise, mîn eingez kint, 63  
 mit der besten wæte, di riter ie getruoc,  
 dir und dînen gesellen. ir sult ir fûeren genuoc.«

55 Mit Gewalt kann niemand das Mädchen bekommen«, so sagte König Siegmund, »das weiß ich genau. Wenn Du aber zusammen mit Recken dorthin reiten willst, so können wir die Freunde, die wir haben, schnell holen lassen.«

56 »Ich habe nicht vor«, entgegnete Siegfried, »mich wie auf einem Kriegszug von Recken nach Worms begleiten zu lassen, um – was mir sehr leid täte – das wunderschöne Mädchen mit Gewalt zu erobern.

57 Sie zu erwerben, traue ich mir ganz allein zu. Ich will mit elf Begleitern in Gunthers Land reiten. Helft mir dabei, Vater Siegmund.« Da stattete man seine Begleiter mit grauen und bunten pelzverbrämten Kleidern aus.

58 Da hörte auch seine Mutter Sieglinde von den Vorbereitungen. Sie begann, sich um ihren geliebten Sohn zu sorgen. Sie fürchtete, ihn durch Gunthers Männer zu verlieren. Die edle Königin fing an, sehr zu weinen.

59 Herr Siegfried sah nach ihr und sagte liebevoll zu seiner Mutter: »Herrin, Ihr sollt meinerwegen nicht weinen. Wahrhaftig, ich werde mich vor keinem Kämpfer fürchten.

60 Helft mir bei der Reisevorbereitung ins Burgundenland, damit ich und meine Recken solche Kleidung bekommen, die stolze Krieger ehrenvoll tragen können. Dafür will ich Euch aufrichtig dankbar sein.«

61 »Da Du Deinen Plan nicht aufgeben willst«, sagte Frau Sieglinde, »so helfe ich Dir, die Reise vorzubereiten, mein einziges Kind, und zwar mit der besten Kleidung für Dich und Deine Gesellen, die je ein Ritter getragen hat. Ihr werdet genug davon mitnehmen.«

- 62 Dô neic der kuneginne Sîvrit, der junge man. 65  
 (64) er sprach: »ich wil zer verte niemen mêr hân 64  
 niuwan zwelf recken. den sol man prüeven wât.  
 ich wil daz sehen gerne, wiez um Kriemhilde stât.«
- 63 Dô sâzen schoene frouwen naht und tac, 66  
 (65) daz lützel ir deheiniu ruowe gepflac, 65  
 unze man geworhte di Sîvrids wât.  
 er wolde sîner reise haben deheiner slahte rât.
- 64 Sîn vater hiez im zieren sîn riterlich gewant, 67  
 (66) dâ mit er wolde rûmen daz Sigmunds lant, 66  
 und ir vil lichten brünne, di wurden ouch bereit,  
 und ir vesten helme, ir schilde schoen und breit.
- 65 Dô nâhet in ir reise zen Burgonden dan. 68  
 (67) um si begunde sorgen wîb und man, 67  
 ob si immer komen solden heim wider in daz lant.  
 di helde in hiezen soumen beide wâfen und gewant.
- 66 Ir ross, diu wâren schoene, ir gereite goldes rôt. 69  
 (68) lebt iemen übermüeter, des enwas niht nôt, 68  
 denne wære Sîvrit und di sîne man.  
 urloubes er dô gerte zuo den Burgonden dan.
- 67 ⟨I⟩n werten trûreclichen der kunec und sîn wîp. 70  
 (69) er trôste minneclichen dô ir beider lîp. 69  
 er sprach: »ir sult niht weinen durch den willen mîn.  
 immer âne sorge sult ir mînes lîbes sîn.«
- 68 Ez was leit den recken. ez weinte ouch manec meit. 71  
 (70) ich wæn, in het ir herze rehte daz geseit, 70  
 daz in sô vil der friuwende dâ von gelæge tôt.  
 von schulden si dô klageteten. des gie in wærliche nôt.

- 62 Da verneigte sich Siegfried, der junge Mann, vor der Königin und sagte: »Ich will, dass wir auf der Fahrt nicht mehr als zwölf Recken sind. Denen soll man die Kleidung anmessen. Ich will so gerne sehen, wie es um Kriemhild bestellt ist.«
- 63 Da saßen schöne Damen Tag und Nacht und gönnten sich keine Ruhe, bis man die Ausrüstung für Siegfried fertiggestellt hatte. Er wollte auf seine Reise keinesfalls verzichten.
- 64 Sein Vater ließ ihm seine ritterliche Kleidung kostbar ausstatten, mit der Siegfried Siegmunds Land verlassen wollte, und ihre glänzenden Rüstungen, die festen Helme und die schönen und breiten Schilde wurden bereitgelegt.
- 65 Da kam für sie der Tag ihrer Abreise ins Burgundenland. Überall machten sich Frauen und Männer Sorgen, ob die Helden jemals wieder in die Heimat zurückkehren würden. Die Helden ließen Waffen und Ausrüstung auf die Saumtiere laden.
- 66 Ihre Pferde waren schön, ihr Reitzug rot von Gold. Niemand hätte einen Grund gehabt, sich selbstsicherer zu fühlen als Siegfried und seine Begleiter. Er bat um Abschied für seine Reise zu den Burgunden.
- 67 Den gewährten der König und seine Gemahlin traurig. Siegfried tröstete beide liebevoll. Er sagte: »Ihr sollt meiner wegen nicht weinen. Nie braucht Ihr eine Gefahr für mein Leben zu befürchten.«
- 68 Das ging den Recken nahe; auch viele Mädchen weinten. Ich glaube, ihr Herz hatte ihnen richtig vorausgesagt, dass viele ihrer Freunde und Verwandten wegen dieser Reise den Tod finden sollten. Zu Recht klagten sie, sie hatten wirklich Grund dazu.